

Insel Verlag

Leseprobe



Beuys, Barbara
Der Preis der Leidenschaft

Chinas große Zeit: Das dramatische Leben der Li Qingzhao

© Insel Verlag
insel taschenbuch 3418
978-3-458-35118-4

Li Qingzhao (1084 bis ca. 1155) wird in China bis heute als größte Dichterin des Landes verehrt. In ihren Gedichten schreibt sie von ihrer Liebe, ihrem Heimweh, ihrer Trauer. Freimütig fasst sie ihre erotischen Reize in Verse, mutig greift sie aktuelle Themen auf und kritisiert politische Intrigen. Gemeinsam mit ihrem Mann Zhao Mingcheng sammelt sie kostbare Bücher, Kalligrafien und antike Kunstgegenstände, doch die wertvolle Sammlung fällt am Ende Krieg und Vertreibung zum Opfer.

Barbara Beuys erzählt von Li Qingzhaos dramatischer Lebensgeschichte und ihrem literarischen Werk. Unterhaltsam, faktenreich und spannend schildert sie die interessantesten Episoden der damaligen Zeit.

»Barbara Beuys spürt nicht nur dem Leben einer aus heutiger Sicht ziemlich modernen Frau nach, sondern lässt eine ganze verschwundene Welt glanzvoll wieder auferstehen. Das China der Song-Dynastie, eine Hochkultur mit Millionenstädten, Luxusgütern und Buchhandlungen. Ungemein farbig erzählt sie von Hochzeiten und Beerdigungen, von Liebeshändel und Hofetiketten, erklärt das Steuer- und Schulsystem, den Buddhismus, Daoismus und spricht den großen Konfuzius als Erfinder von Kalenderweisheiten frei. Es ist lange her, dass ich ein Buch gelesen habe, bei dem ich so viel gelernt und mich gleichzeitig so gut unterhalten gefühlt habe.«

Brigitte

Barbara Beuys, geboren 1943, studierte Geschichte, Philosophie und Soziologie. Sie arbeitete u. a. beim *Stern* und bei der *ZEIT* und lebt heute in Köln.

insel taschenbuch 3418

Barbara Beuys

Der Preis der Leidenschaft



Barbara Beuys

Der Preis der Leidenschaft

Chinas große Zeit:

Das dramatische Leben der Li Qingzhao

Insel Verlag

Umschlagabbildung: Unbekannter Künstler, Dame mit Pflaumenblüten (Ausschnitt),
Ming-Dynastie (1368-1644). Hängerolle, Tusche und Farben auf Seide.
© NPM Nationales Palastmuseum, Taipeh

insel taschenbuch 3418

Erste Auflage 2009

Insel Verlag Frankfurt am Main und Leipzig

© 2004 Carl Hanser Verlag München Wien

Lizenzausgabe mit freundlicher Genehmigung
des Carl Hanser Verlages

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der Übersetzung,
des öffentlichen Vortrags sowie der Übertragung
durch Rundfunk und Fernsehen, auch einzelner Teile.

Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form

(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren)

ohne schriftliche Genehmigung des Verlages

reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme
verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Vertrieb durch den Suhrkamp Taschenbuch Verlag

Umschlag nach Entwürfen von Willy Fleckhaus

Satz: Hümmer GmbH, Waldbüttelbrunn

Druck: CPI – Ebner & Spiegel, Ulm

Printed in Germany

ISBN 978-3-458-35118-4

1 2 3 4 5 6 – 14 13 12 11 10 09

Inhalt

1 Kindheit oder Die starken Frauen

Erziehung vor der Geburt – Die Mütter unterrichten Töchter und Söhne – Väter trauern um ihre Töchter – Ban Zhao: Ehefrau und Gelehrte – Weibliches Ideal: lebensklug und gut organisiert – Warum Li Qingzhao stolz auf ihre Herkunft ist 17

2 Konfuzius oder Der Weg zum Staatsphilosophen

Geister, wohin man sieht – Der Ahnentempel: Zentrum der Macht – Religion ohne Priester – Zhou-Dynastie: das Mandat des Himmels – Die Ambivalenz der Rituale – Das Ideal: Menschlichkeit – Dao-Denken hat kein Ziel – Die Familie als Lernmodell – Das Höchste: Bildung – Han-Dynastie: Konfuzius setzt sich durch – Tang-Dynastie: die Goldene Epoche – Der Kaiser und die Konkubine – Ein General wird überrumpelt 42

3 Song-Dynastie: Aufbruch in die neue Zeit

Kaiser Taizu begründet eine zivile Gesellschaft – Prügelstrafe und saubere Gefängnisse – Die neue Elite: Pinsel statt Schwert – Den Frieden erkauft – Kaiser Taizong greift zum Pflug – Beamte als Agrarexperten – Reis bringt Wohlstand – Das Wirtschaftswunder – Tee wird Volksgetränk – Mit Ozeandschunken nach Südindien – Profit ist alles – Das Papiergeld wird erfunden – Die Eisenindustrie boomt – Konsumieren und genießen 71

4 Gelehrte Beamte oder Die Eifersucht der Hauptfrau

Konkubinen gehören zum Haushalt – Frauen für den Kaiser – Die Hauptfrau: legal abgesichert – Die Nebenfrau: total abhängig – Der Ehemann: zuhause sind Schwächen erlaubt – Verspottet: Zhao Tingzhi will nur Klöße essen – Reformen: Wang Anshi spaltet die Gesellschaft – Kaiserin Kao übernimmt die Regentschaft – Kaiserinnen: gebildet und kompetent – Thronerben: Mangelware – Li Gefei, Universitätsdirektor – Su Dongpo, der große Dichter 88

5 Der Beamten-Staat oder Die Macht der Bücher

Ein dreijähriger Prüfungsmarathon – Chancengleichheit: drei Gutachter für jede Examensarbeit – 34 000 Verwaltungsposten für dreimal so viele Anwärter – Purpurrote Gewänder für die höchsten Ränge – Lernen ist Pri-

vatsache – Zwei bahnbrechende Erfindungen: Papier und Buchdruck – Eine Konfuzius-Ausgabe für jeden Haushalt – Hohe Auflagen und sinkende Buchpreise – Frauen sind eifrige Leserinnen 102

6 Dichter, Beamte, Maler oder Ein gebrochenes Leben

Su Dongpo als Vertrauter der Kaiserin – Geselligkeit: dichten, malen, trinken – Mi Fei: Kauz und Kunstkenner – Landschaftsmalerei auf dem Höhepunkt – »Die Rote Felswand«: Trost auf dem Yangtse – Amtsstube oder einsame Klausur – Tao Yuanming: O Heimkehr – Zhao Tingzhi klagt an – Eine neue Leidenschaft: Antiquitäten – »Die gelehrte Versammlung im Westlichen Garten« 116

7 Kaifeng: Das urbane Vergnügen

Die Stadt: ein ummauertes Quadrat mit geometrischen Straßen – Kein Gegensatz von Stadt und Land – Die Millionen-Metropole Chang'an – Kaifeng: die Sperrstunde wird aufgehoben – Urbanes Leben auf dem Fünfmeter-Bild – Im Vergnügungsviertel: 50 Theater, Jongleure, Sportvereine, Geschichtenerzähler – Die Sensation: eine astronomische Uhr – Catering-Service für Essen und Tafelsilber 131

8 Daoismus: Die Weisheit der Leere oder Medizin für Leib und Seele

Pillen für die Unsterblichkeit – Daodejing: Anleitung für den Herrscher – Zhuangzi: schräge Typen und tiefe Weisheiten – Der Weg entsteht beim Gehen – Bin ich ein Schmetterling? – Geschwister: Daoismus und Heilkunde – YIN und YANG: Polarität als Naturgesetz – Das QI hält alles in Bewegung – Der Konfuzianismus wird kosmisch – Der Weg der Himmlichen Meister: Daoismus als Religion – Rituale gegen die Ängste 146

9 Buddha wird Chinese oder Eine Religion für das Herz

Befreiung vom Kreislauf des Leidens – Ein Sutra aus Indien für den Kaiser – Missionierung unter der Elite – Im Jahre 193: der erste buddhistische Tempel – Die Übersetzer: Pioniere der kulturellen Integration – Buddha und Meister Zhuang – Das Große Fahrzeug erobert China – Das Reine Land und der Buddha Amitabha – Reliquien, Feste und goldene Statuen – Im Kloster: Armenspeisung und Schulunterricht – Der Staat kontrolliert die Religionen – Chan-Buddhismus: Erleuchtung durch Schock – Verfolgungen 167

10 Mit Konfuzius gegen Buddha oder Die jugendliche Dichterin zeigt Flagge

Das Ziel: drei Religionen im Gleichklang – Die konfuzianische Avantgarde: zurück zur reinen Lehre – Zhou Dunyi: seine Wiese blieb ungemäht – Zhang Zai: die Kraft des Qi – Cheng Yi: Distanz zu Frauen und Tee – Ouyang Xiu: die Herzen zurückerobern – Mönche für die Beamtenfrauen – Der Kaiser besucht die Universität – Die Rache der Reformpolitiker – Zhao macht Karriere, Li wird strafversetzt – Konkubine Liu triumphiert – Su Dongpo: Verbannung – Li Qingzhao schreibt ein brisantes Gedicht – Der Kaiser stirbt unerwartet – Eine verblüffende Heirat 190

11 Eine Studentenehe oder Die Vielfalt der Liebe

Keine Heirat ohne Vermittlerin – Maßlose Forderungen: die Mitgift der Braut – Examenskandidaten: begehrte Schwiegersöhne – Erlaubt: Sehnsucht und Leidenschaft – »Lotosfüße« werden modern – Der Hochzeitstag: Musik, Stimmung und gutes Essen – Rituale beschwören die Zweisamkeit – Die Schwiegermutter: zwischen Klischee und Realität – Männer trauern um ihre Frauen – Das junge Paar: schmatzen und studieren – Freizügig: »Das Buch der Lieder« – Li Qingzhao und das neue Weiblichkeitsideal 219

12 Die Schwiegertochter klagt an oder Ein Ehepaar im Sammelrausch

In Stein gemeißelt: 309 »Verräter«-Namen – Der Schwiegervater: ein eiskaltes Herz – Die selbstbewusste Dichterin – Keine Eisvogelfedern als Kopfschmuck – Auf Schatz-Suche: allein oder mit dem Ehemann – Staatliche Hotels für die Beamten – Stoff für Gedichte: die Sehnsucht nach dem Abwesenden – Böse Vorzeichen für den Kaiser – Die Geächteten werden rehabilitiert – Am Ziel: Zhao Tingzhi wird Kanzler – »Bücherwürmer« mit allen Sinnen 249

13 Der Künstler auf dem Kaiserthron oder Anklage gegen einen Toten

Ein Star-Architekt für Kaifeng – Malerei statt Aktenstudium – Das Große Südaußen-Opfer – Elefanten im Prozessionszug – Cai Jing: unersetzlich für den Kaiser – Familie Zhao verliert Privilegien und Ansehen 266

14 Das Ahnenopfer: Ein festliches Bankett für die Toten

Solidarität in Shandong – Kindespflicht: drei Jahre Trauerzeit – Das Opfer stärkt die Familienbande – Töne, Gerüche und Farben locken die Toten – Ahnentafeln für die Geister – Die Toten sollen beim Essen unter sich sein – Zum Abschluss wird Tee serviert – Die Lebenden setzen das Bankett fort – Kein Volksglaube ohne Opfer 278

15 Ein Herz und eine Seele oder Die Musik macht vollkommen

Die gemeinsame Jagd nach Kostbarem – Künstler unter sich: Kopien sind Ehrensache – Familie Zhao wird rehabilitiert – Der Handel mit antiken Bronzen blüht – Antiquitäten-Kataloge: die Liebhaber werden professionell – Das Sammler-Ehepaar übertrifft alle Experten – Szene einer Ehe: der Tee-Wettbewerb – Neue Verse: weibliche Erfahrungen aus erster Hand – Ein Traumpaar? – Einsame Stunden beim Wein 291

16 Dichtung als Inszenierung oder Der Tabubruch

Unter Beamten: zum Abschied ein Gedicht – Der Klassiker vom »Sonnenpass« – Verlassene Frauen im Männergedicht – Auch Li Qingzhao spricht durch die Blume – »Hohes Gras bis zum Horizont« – Das »Projekt China«: eine homogene Elite – Jedes Gedicht ist ein Lied – Erotik im Gedicht: nichts für Ehefrauen – Die Dichterin zeigt ihre Reize 306

17 Ein Meister der Intrigen oder Der Kaiser und seine Frauen

Gärten, Tiere, Felsen, Feste: immer prächtiger, immer exotischer – 6400 Bilder in der Palastsammlung – Der Eunuch Tong Guan macht Karriere – Kanzler Cai Jing: ein Netz von Korruption – Familie Zhu: raffgierig im Namen des Kaisers – Die verhassten »Blutberge« – Staatliche Krankenhäuser, Friedhöfe und Armenhäuser – Palast-Beamtinnen mit Titeln und Gehältern – Daoisten: mehr Einfluss als die Minister – Neue Außenpolitik, Krieg inbegriffen – Zhao Mingcheng ist wieder Beamter 329

18 Ein Pionier der Archäologie oder Wenn der Kuckuck ruft

Der Sitz des Beamten: Wohnung, Stallung, Gefängnis – Handbücher für Beamte – Tote Häftlinge unerwünscht – Li Qingzhao zieht in den Amtssitz – Im Dienst: die Jagd nach Antiquitäten geht weiter – »Pinselgespräche am Traumbach« – Beamtenbankette: nicht ohne Kurtisanen – Verbotene Liebe: ein Kaiser wird zum Kuckuck – Riskante Außenpolitik: China wird vertragsbrüchig – Schlechtes Omen: Füchse auf dem Kaiserthron – Prophetische Verse 356

19 Kaifeng fällt oder Eine Politik der Illusionen

Kaiser Huizong dankt ab – Von zwei Seiten bedrängt: Qinzong auf dem Thron – Barbaren vor Kaifeng: Abzug gegen Silber und Seide – Die Armeen der Jin kommen zurück – Die Belagerung: Steinschleudern, Brandleitern, fahrbare Türme – Die Verteidiger: schlecht ausgerüstet, demoralisiert – Der Kaiser besucht seine Truppen – Ohne Solidarität: die Zivilisten – Die Macht der Beamten über das Militär – Schnee und Kälte machen mürbe – Panik in der Stadt

374

20 Zwei Kaiser in Gefangenschaft oder Das mobile Vaterland

Demütigungen im Hauptquartier – Diktierter Friede: noch mehr Beute – Die Eroberer wollen Land und Macht – Eingefangen: die kaiserliche Familie – Feierliches Ritual für den Marionettenkaiser – Kaiser und Gefolge: als Gefangene ins Barbaren-Land – Bildung und Kultur: unzerstörbares Erbe – Der Prinz von Kang gibt nicht auf

400

21 Tod in Nanjing oder Leben auf dem Hausboot

Das Ehepaar dichtet um die Wette – Weidenkätzchen und verstreutes Salz – Mitten im Krieg: Sorgen um die Sammlung – Mit 15 Wagenladungen gen Süden – Allein zurück – Das Anwesen in Qingzhou: zu Asche verbrannt – Die lange Flucht – First Lady von Nanjing – In Hangzhou: ein Putsch scheitert – Ein Hausboot für Schätze und Familie – Wie ein Tiger: Abschied am Ufer – Wiedersehen zum Sterben

407

22 Der Kopf des Drachen bringt Unglück oder Die Macht der Yin-Yang-Meister

Je mehr Kleider für die Toten umso besser – Ein Sarg reicht nicht – Grabanlagen: so luxuriös wie im Leben – Die Reformer fordern mehr Bescheidenheit – Konfuzius tröstet nicht – Mit den Mönchen durch die Hölle – Landverträge in jedes Grab – 400 kaiserliche Tote ohne Grab – Die falsche Beerdigungszeit: Katastrophe für die Lebenden

428

23 Einsiedler Pang und die Gattin des Qi oder Ein Opfertext entschlüsselt sich

Der Trauer eine Form – Der Opfertext: vier rätselhafte Verse – Der literarische Code weist den Weg – Herr Pang wünscht sich Unsterblichkeit – Seine Tochter geht voraus – Die Totenklage erweicht Mauern – Gelassenheit: bewundert, aber nicht nachvollzogen – Erinnern und vollenden: ein Programm für die Zukunft

445

24 Die Flucht aufs Meer oder Eine traurige Bilanz

Li Qingzhao wird schwer krank – Der Weg zum Schwager ist versperrt – 20 Monate Flucht beginnen – Die Sammlung: verbrannt, verloren, gestohlen – Der Kaiser flieht aufs Meer – Die Witwe mietet ein Boot – Ein böses Gerücht über Zhao Mingcheng – Die Diebe kommen durch die Wand – Die Jin ziehen sich zurück – Endlich ein festes Quartier – Die Wildgänse machen das Herz schwer

455

25 Therapeuten für das Flüchtlingselend oder Klein, mies und geizig

Neuanfang im Süden – Blutbad in Nanjing – Die Skelette füllen acht Friedhöfe – Das größte Trauma: die Vermissten – Wie zwei Ehepaare sich wiederfinden – Doppelte Ausbildung: Beamter und Heiler – Li Qingzhao trifft eine überraschende Entscheidung – Konfuzianer loben stolze Witwen – Die Illusion hält keine hundert Tage – Sieben Gründe für eine Scheidung – Die Dichterin rechtfertigt sich

465

26 Wo ist mein Heimatland oder Pragmatisch bis zum Mord

Der Kaiser: für Kompromiss und Koexistenz – Rückforderung der »Wahrhaftigen Aufzeichnungen« – Provokante Verse: die Dichterin will Krieg – Vaterland und Jugend: ein doppelter Verlust – Der unerträgliche Regen – Die Jin bieten Särge und Frieden – Die kaiserliche Armee triumphiert – General Yue Fei: Militär und Dichter – Meuchelmord an einem Helden – Ein Grabhügel in Hangzhou

486

27 Alt werden ist nicht leicht oder Der Zauber von Hangzhou

Der erkaufte Frieden – Entscheidung für den »Goldschmelztigel« – Ein unerwünschtes Gedicht zum Drachenbootfest – Allein mit ihrem Schatten – Laternenfest hinter dem Bambusschirm – Gelassen beim Verseschreiben – Eine letzte Reise in die Vergangenheit

504

28 Trage mein Boot zum südlichen Ozean

518

Warum China?	530
Literaturhinweise	548
Zur Aussprache	561
Zeittafel der chinesischen Dynastien	563

Der Preis der Leidenschaft

Mein verstorbener Gatte, der Gelehrte Zhao Mingcheng, sammelte die Inschriften auf Glocken, Dreifüßen, Doppelvasen, Schalen, Weinpokalen und Korngefäßen, dazu die Inschriften über die Taten berühmter Männer wie unbekannter Gelehrter auf Grab- und Gedenksteinen ... Er überprüfte alles, verglich, korrigierte und bewertete ... Wenn ich sein Manuskript aufschlage, so ist mir, als begegnete ich einem alten Freund ... Warum war diese Sammlung bloß so schwierig zu erlangen und so leicht zu verlieren? Ach, wo es Haben gibt, gibt es immer auch Nicht-Haben, und wo gesammelt wird, wird stets auch zerstreut. Das ist ein unabänderliches Prinzip.

Das schrieb Li Qingzhao, Chinas größte Dichterin, 1134 im Alter von fünfzig Jahren in der Kaiserstadt Hangzhou. Li Qingzhao und ihr Ehemann, der gelehrte Beamte Zhao Mingcheng – sein Vater war Kanzler des Reiches –, lebten zur Zeit der Song-Dynastie, die für China einen Aufbruch zu neuen Ufern bedeutet.

China war Europa um Jahrhunderte voraus, es herrschte ein nie gekannter Wohlstand. Dichtung und Malerei blühten, Porzellan, feinste Lackwaren, Rattan-Möbel und Bibliotheken zierten die Häuser der Elite. Wirtschaft und Handel, Landwirtschaft und Technik florierten, die Umsätze wurden in Papiergeld getätigt.

Im Namen des Konfuzius und im Wettbewerb mit Buddhismus und Daoismus prägten Mobilität und geistiges Kräftenessen eine zivile Gesellschaft, deren Ideal nicht der Krieger, sondern der Gelehrte war. Die Dichterin und ihren Ehemann verband die Leidenschaft für Literatur und Archäologie, Malerei, Kalligrafie und kostbare Bücher. Ihre Sammlung antiker Gegenstände war eine der größten im Land. Doch dramatische politische Ereignisse, Krieg und Flucht vernichteten ihr gemeinsames Werk.

Im Leben von Li Qingzhao und Zhao Mingcheng spiegeln sich Glanz und Ambivalenz einer wegweisenden Epoche Chinas.

Dies ist der erste Versuch, das Leben von Li Qingzhao und Zhao Mingcheng zu erzählen, eingebettet in ihre Zeit und in zweitausend

send Jahre chinesischer Geschichte und Kultur, die der Song-Epoche vorangehen. Expertenwissen wird nicht vorausgesetzt. Gefragt ist nur: Interesse und Neugier für einen bislang unbekanntem historischen Kontinent.

1 Kindheit oder Die starken Frauen

Erziehung vor der Geburt – Die Mütter unterrichten Töchter und Söhne – Väter trauern um ihre Töchter – Ban Zhao: Ehefrau und Gelehrte – Weibliches Ideal: lebensklug und gut organisiert – Warum Li Qingzhao stolz auf ihre Herkunft ist

»Warum habe ich nie gesehen, dass du auch nur ein einziges Mal deinen Söhnen Unterricht gibst?« Frau Liu unterrichtete gerade ihre beiden Söhne, als ihr Mann, der bedeutende Staatsmann Xie An, durch den Raum ging. Der tat erstaunt: »Warum auch, ich unterweise meine Söhne doch durch meine bloße Anwesenheit.« Das schlechte Gewissen allerdings war geweckt. Von nun an rief der Hausherr ab und zu die eigenen Söhne sowie Neffen und Nichten zusammen, um ihnen Wissen zu vermitteln und Ratschläge fürs Leben zu geben. Das war um die Mitte des vierten Jahrhunderts n. Chr.

Die Chronik, die diese Geschichte festhält, war Frau Guo und Frau Wang, die im elften Jahrhundert in traditionsreiche Familien der Bildungselite geboren wurden, wohlbekannt. Sie waren erzogen worden mit der Vorstellung, dass alle Vergangenheit lebendige Gegenwart ist. Je älter die Zeugnisse der Vorfahren waren, umso mehr Weisheit enthielten sie und hatten den Lebenden viel zu sagen. Es ist kein Zufall, dass die chinesische Grammatik keine Vergangenheitsform kennt.

Beide Frauen stammten aus der Provinz Shandong und zogen im Jahre 1085, beziehungsweise 1086 mit ihrer Familie in die kaiserliche Hauptstadt Kaifeng, wohin ihre Ehemänner endlich versetzt worden waren. In Kaifeng, Sitz der zentralen Regierung und Verwaltung für das gesamte Reich, damals etwa dreißig Kilometer südlich des Gelben Flusses gelegen, gab es für Beamte die höchsten und einflussreichsten Posten. Zhao Tingzhi, Frau Guos Ehemann, begann seine Karriere in Kaifeng in den kaiserlichen Archiven, die Teil der Palastbibliothek waren. Li Gefei, Ehemann von Frau Wang, wurde Direktor der National-Universität.

Die Familien gehörten zur politischen und geistigen Elite des

Landes. Wie es der Tradition entsprach, hatten die Ehefrauen nach der Heirat ihren Familiennamen – der in China bis heute als erster genannt wird – beibehalten, und wurden auch so von ihren Ehemännern angesprochen. Kinder übernahmen den Familiennamen des Vaters. Fünfzehn Jahre nach ihrem Umzug in die Hauptstadt Kaifeng werden sich die Familien Zhao und Li durch die Heirat ihrer Kinder Mingcheng und Qingzhao aufs Engste verbinden.

Frau Guos Jüngster, Zhao Mingcheng, war 1081 geboren worden und hatte zwei ältere Brüder. Frau Wangs ältestes Kind, ihre Tochter Li Qingzhao, kam 1084 zur Welt, und es folgten noch Töchter und ein Sohn. Die beiden Mütter konnten die vorwurfsvolle Frage von Frau Liu an ihren vielbeschäftigten Ehemann gut nachvollziehen, zumal seitdem sie in Kaifeng lebten. Herr Zhao begab sich morgens zur Arbeit in die ummauerte Palaststadt im Zentrum, wo die Bauten für die kaiserliche Familie, Audienzhallen und wichtige Regierungs- und Verwaltungsgebäude standen. In den kaiserlichen Archiven wurde nicht selten bis in den Abend hinein gearbeitet, und die Palastküche war angewiesen, den Beamten noch zu später Stunde ein Essen zu servieren. Ob Zhao Tingzhi zu Fuß ging, zu Pferde ritt oder eine Sänfte nahm, wissen wir nicht, da die Adresse des Zhao-Anwesens nicht überliefert ist.

Herr Li fand für seine Familie »einen Wohnsitz westlich der Hauptdurchgangsstraße«, wie ein befreundeter Dichter in seiner »Sammlung von Hühnerrippchen« schreibt, ein Standardtitel für leichtgewichtige Plaudereien. Das Anwesen befand sich in zentraler Lage. Doch als Direktor war er fast täglich in der National-Universität in der südlichen Vorstadt. Zu Hause zog sich Li Gefei zum Schreiben in die »Bambus-Halle« zurück, denn er war auch ein angesehener Schriftsteller. Den Bambus längs der Halle hatte der Hausherr selbst in dichten Reihen angepflanzt, als er das Land im südlichen Bereich der Wohnanlage kultivierte. In den Gärten der Beamten gehörten neben Blumen, Bäumen und Sträuchern, Brücken, Seen und Pavillons auch Gemüsebeete zum Bestand, deren Erträge nicht nur dem eigenen Verzehr dienten. Der Überschuss wurde auf den Märkten der Stadt verkauft.

Zhao und Li hatten Beamtenposten mit hohem Prestige. Auf die-

sem Niveau kannte man sich in Kaifeng und traf sich auch außerhalb der Dienstzeit. Es waren Staatsbeamte, die in den besten Weinhäusern und Restaurants der Hauptstadt den Gedichtvorträgen und musikalischen Darbietungen der Kurtisanen lauschten. Die Beamten besuchten sich gegenseitig zu Hause, um untereinander im ständigen Wettbewerb mit literarischen und künstlerischen Talenten und Kenntnissen zu glänzen. Oder bei einer Einladung mit Kennerblick die Kunst- und Antiquitätensammlung des Kollegen zu begutachten. Wie blieb da den Vielbeschäftigten Zeit, die Kinder zu erziehen und zu bilden? Zumal sechs Jahrhunderte zuvor der angesehene Xie An, Ehemann von Frau Liu, allen Vätern ein vortreffliches entschuldigendes Argument geliefert hatte.

Es ist durchaus denkbar, dass Frau Guo und Frau Wang sich respektvoll und verklausuliert, aber durchaus eindeutig über ihre gemeinsamen Erfahrungen als alleinerziehende Mütter ausgetauscht haben. Die Ehefrauen der hohen Beamten wurden vom Kaiser mit Ehrentiteln wie »Hofdame« oder »Oberhofdame« bedacht und nahmen bei öffentlichen Anlässen gemäß dem Hofprotokoll eine herausragende Stellung ein.

Am Geburtstag des Kaisers führte die Ehefrau des Kanzlers die Ehefrauen der hohen Beamten in langer Reihe feierlich vor den Thron, reichte dem Kaiser einen Becher mit Wein und band ihm ein rotes Seidentuch, eingefasst mit Gold, um den Arm. Anschließend nahmen alle Frauen am Geburtstagsbankett im Palast teil. Da werden abseits von Protokoll und Zeremoniell auch persönliche Worte gefallen sein. Zumal die Beziehungen zwischen Eltern und Kindern, die beide untrennbar und lebenslang verbanden, das Herzstück der Familie bildeten.

Was gab es Wichtigeres und Schöneres, als für die Kinder Verantwortung zu tragen und die Entwicklung der nachfolgenden Generation von den allerersten Augenblicken an in die richtigen Bahnen zu lenken? Das war die Aufgabe der Mütter, solange man denken konnte. Die Frauen der Familien Zhao und Li nahmen diese Herausforderung an, noch bevor ihre Kinder auf der Welt waren. Sie hatten die »Biografien berühmter Frauen«, den klassischen Ratgeber für werdende Mütter, gelesen:

»In alten Zeiten schlief eine schwangere Frau nicht auf der Seite; setzte sich nicht auf eine Kante und stand nicht auf einem Bein. Sie ließ ihre Blicke nicht auf Anstößiges fallen und setzte ihre Ohren keinen unziemlichen Tönen aus. Nachts ließ sie die blinden Musiker kommen, um Liedtexte zu singen. Sie ordnete die Dinge mit Vernunft und brachte deshalb Kinder auf die Welt, die gesund waren und andere an Talent und Tugend übertrafen.«

Als Liu Xiang seine einhundertfünfundzwanzig »Biografien berühmter Frauen« schrieb, wollte er den Müttern seiner Zeit Modelle liefern, um sie von einer Kindererziehung zu überzeugen, die schon in vorgeburtlicher Zeit beginnen müsse. Liu, der als Gelehrter den Katalog der Hofbibliothek bearbeitete und entfernt mit dem Kaiserhaus verwandt war, lebte ungefähr in den Jahren achtzig bis sieben vor der Zeitenwende.

Wie sehr seine Empfehlungen zum Wissensbestand von Generationen von Müttern gehörten, beweist ein Detail aus der Grabinschrift für Frau Wu, die zwei Generationen nach den Damen Guo und Wang, im zwölften Jahrhundert, Mutter wurde: »Während der Schwangerschaft verbrannte sie Weihrauch und las konfuzianische und buddhistische Schriften. Sie kannte keine unbedachten Worte und keine bösen Blicke und sagte: »Auf diese Weise haben schon unsere Vorfahren die Kinder im Mutterleib gebildet.« Deshalb brachte sie nur würdige und begabte Kinder zur Welt . . .« Die bewunderten »Biografien« hatten bis in die Moderne bei Chinas Müttern Bestand.

Liu Xiang war ein idealistischer Erzieher, der die Mütter ermunterte, den Säuglingen alle Aufmerksamkeit und Anstrengung zu widmen, weil sie keineswegs als fertige Wesen auf die Welt kommen:

»Der Mensch hat bei seiner Geburt fünf Unvollkommenheiten. Seine Augen können nicht blicken, er kann weder essen noch gehen, er kann nicht sprechen, er kann nicht zeugen.« Es dauert mit den menschlichen Fertigkeiten: »Nach drei Monaten fixieren sich die Pupillen, dann kann er sehen. Nach acht Monaten wachsen ihm die Zähne, dann kann er essen. Nach einem Jahr wird die Kniescheibe fest, dann kann er gehen. Mit drei Jahren schließt sich die